

# Tschaikowsky-Gesellschaft

## Mitteilungen 13 (2006)

S. 4-8

Eine Čajkovskij-Photographie mit Widmung an Johanna Nathan (Mary Adler und Elisabeth Staehelin)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie  
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:  
[http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index\\_htm\\_files/abkuerzungen.pdf](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf)

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society  
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>  
[info@tschaikowsky-gesellschaft.de](mailto:info@tschaikowsky-gesellschaft.de) / [www.tschaikowsky-gesellschaft.de](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de)

Redaktion:  
Thomas Kohlhase (1994-2011),  
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),  
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

## Eine Čajkovskij-Photographie mit Widmung an Johanna Nathan

vorgestellt von Mary Adler und Elisabeth Staehelin

### I

#### Das Photo

Einem freundlichen Hinweis folgend, lernte ich Mary Adler kennen. In ihrem Besitz befindet sich heute jene Portraitphotographie, die Čajkovskij im Jahre 1888 ihrer Großmutter verehrt hatte, der jungen Sängerin Johanna Nathan. Frau Adler war bereit, das in den 1930er Jahren in Johannesburg gerahmte Bild durch einen Fachmann dem Rahmen entnehmen zu lassen, damit es leichter auf Entstehungsort und Verwendung untersucht werden könne. Der Hinweis auf die Vorteile eines neuen, säurefreien Passepartouts bei Wiedereinrahmung war dabei ein kleiner Trost, eigentlich kaum nötig, denn der Moment des Öffnens, den wir gemeinsam erlebten, war höchst spannend. Nicht nur das Klebeetikett des südafrikanischen Rahmenhändlers, auch das eines Photographen, außerdem deren Auftragsbeschreibung in großzügiger Bleistiftschrift auf der Innenseite des hinteren Deckblatts kamen zutage, sondern vor allem das Erhoffte – die auf der Karton-Rückseite des Photos gedruckte Adresse des Photo-Ateliers in russisch-kyrillischer und lateinischer Schrift: Konstantin Aleksandrovič Šapiro, Nevskij-Prospekt 32, St. Petersburg, Telephon Nr. 101 – "PHOT. CHAPIRO, S<sup>I</sup> PÉTERSBOURG. TELEPHON N<sup>o</sup> 101."

Der "Catalogue of Photographs" des TCHAIKOVSKY HANDBOOK von Alexander Poznansky und Brett Langston<sup>1</sup> verzeichnet das hier vorgestellte Photo unter Nr. 56 (auf S. 495) als eine von insgesamt drei Portrait-Photographien in Hochformat, die am 7. März 1887 in Šapiros Atelier angefertigt worden sind.<sup>2</sup> Die erhaltenen Abzüge aller drei Photos in "Kabinett"-Format (Postkartenformat) befinden sich in sechs verschiedenen russischen Archiven.<sup>3</sup> Alle drei Photographien sind im Čajkovskij-Album, Moskau 1990, abgebildet.<sup>4</sup> Aus der Tatsache, daß das hier vorgestellte Photo<sup>5</sup> in fünf russischen Archiven vorhanden ist, während die beiden anderen nur in einem (Nr. 54)<sup>6</sup> bzw. zwei Sammlungen (Nr. 55) nachgewiesen wurden, kann man indirekt schließen, daß Čajkovskij gerade dieses Photo der Serie ausgewählt hat, um es Freunden und Bekannten mit einer Widmung zu dedizieren.

Das Photo ist also bekannt; das hier zum ersten Mal publizierte Exemplar der Familie Adler mit einer autographen Widmung des Komponisten war es bisher nicht. Das Photo ist verblaßt, besonders das Gesicht wirkt daher hell und flächig. Die Schriftzüge Čajkovskijs

---

<sup>1</sup> TchH 1, S. 477-529, Katalog mit kurzer Beschreibung jedes Photos, Datierung, Nachweis des Photographen, Format, Nachweis der Archive, in denen ein Exemplar des Photos vorhanden ist, und der Publikationen, in denen das betreffende Photo wiedergegeben ist, sowie einer kleinformatigen Abbildung jedes Photos.

<sup>2</sup> TchH 1, Nr. 54-56, S. 495.

<sup>3</sup> Nur im Archiv des Čajkovskij-Haus-Museums sind Abzüge aller drei Photographien vorhanden, und zwar unter den Signaturen a<sup>3</sup> no. 391 (Photo Nr. 54), a<sup>3</sup> Nr. 386 (Photo Nr. 55) und a<sup>3</sup> no. 390 (Photo Nr. 56). In TchH werden nur russische Archive genannt. Photographien in Privatbesitz werden offenbar nicht nachgewiesen. Ob das hier vorgestellte Photo das einzige Exemplar außerhalb Rußlands ist, läßt sich daher (vorerst) nicht sagen.

<sup>4</sup> Album 1990, S. 191 (Abbildung 38 = Photo Nr. 54 und Abbildung 39 = Photo Nr. 55) und S. 192 (Abbildung 40 = Photo Nr. 56).

<sup>5</sup> Innerhalb der alten Gesamtausgabe wird es abgebildet im Briefband ČPSS XIV, zwischen S. 192 und 193.

<sup>6</sup> Der Abzug im Kliner Archiv (GDMČ) ist, den Abbildungen in TchH und Album 1990 nach zu urteilen, entweder ein mit einem Oval-Rahmen abgedecktes Photo (Passepartout-Effekt) oder ein Photo hinter einem wirklichen Passepartout.

Dieses Dokument wird aus rechtlichen Gründen  
nur in der Druckfassung des Beitrags publiziert.

Portraitphotographie Čajkovskijs mit Widmung an Johanna Nathan, 22. Januar 1888.  
Reproduktion: *Peter H. A. Neumann – Studio für grafische Gestaltung*, Gleichen.

sind nur noch teilweise zu erkennen. Die Photographie hat einzelne kleine Risse und ist leicht fleckig geworden. Der Rand ist beschädigt. Man macht sich bewußt: Das Photo ist fast einhundertzwanzig Jahre alt und hat wohl die ersten fünfzig Jahre offen in einer Schatulle oder Schublade gelegen, bevor es, wie erwähnt, in Johannesburg gerahmt wurde.

Die autographe Widmung Čajkovskijs macht das Photo zu einem besonders wertvollen Unikat. Es erhellt eine biographische Begebenheit sowohl im Leben des damals 47-jährigen Komponisten als auch in der Karriere der damals erst 20-jährigen Sängerin. Der Text der Widmung ist nicht auf Anhieb lesbar. Mit Hilfe starker Vergrößerung, aber vor allem durch Autopsie des offenen Original, auf dem sich die Kratzspuren der Feder zur noch lesbaren Tintenschrift ergänzen lassen, liest man wie folgt:

*An Fräulein Johanna Nathan  
in freundlicher Erinnerung  
Peter Tschaikowsky  
Hamburg, 22. Januar. 88*

## II

### Der Kontext

In seiner (unvollendeten) "Autobiographischen Beschreibung einer Auslandsreise im Jahre 1888"<sup>7</sup> berichtet Čajkovskij u.a. ausführlich über seinen Hamburg-Aufenthalt im Januar 1888. Auf Einladung der Philharmonischen Gesellschaft sollte er dort mit dem ausgezeichneten Orchester dieser Institution drei eigene Werke dirigieren, darunter, zum ersten Mal, das 1. Klavierkonzert op. 23 mit dem hochbegabten 20-jährigen Pianisten Vasilij Sapel'nikov, einem Schüler von Sophie Menter, den man eigens aus St. Petersburg hatte kommen lassen. Am Tage nach dem Konzert, am 9. / 21. Januar 1888, gab der Tonkünstlerverein der Hansestadt Čajkovskij zu Ehren eine musikalische Soirée, in der ausschließlich Kompositionen des Gastes erklangen. Sapel'nikov spielte einige Klavierstücke, und "ein Fräulein Nathan sang einige meiner Lieder".<sup>8</sup> Im Tagebuch hält Čajkovskij unter dem 9. / 21. Januar 1888, einem "schrecklich schweren Tag", fest: "Im *Tonkünstlerverein*. Sitzung. Sapelnikow hat herrlich gespielt, *Fr. Nathan* nett gesungen."<sup>9</sup>

Peter Feddersen kann in seiner Dokumentation *Tschaikowsky in Hamburg*<sup>10</sup> Genaueres beisteuern, nachdem er das Archiv des Tonkünstlervereins im Hamburgischen Staatsarchiv konsultiert hat. Er schreibt:

"Den Beginn der Soirée im Tonkünstlerverein muß man sich als eine Festsitzung vorstellen mit Tschaikowsky als Ehrengast und Mittelpunkt. Während Kleinigkeiten zu essen und zu trinken gereicht wurden, bestand Gelegenheit zu Gespräch und Gedankenaustausch. Der Teilnehmerkreis ist nicht dokumentiert. Wie üblich dürften neben Julius von Bernuth der weitere Vorstand der Philharmonischen Gesellschaft und einzelne Orchestermittglieder mit ihren Ehefrauen anwesend gewesen sein, darüber hinaus Persönlichkeiten des Hamburger Musiklebens, denen Tschaikowsky bereits begegnet war oder die den russischen Kom-

---

<sup>7</sup> Zuerst (unvollständig) veröffentlicht von Čajkovskijs Bruder Modest in der Zeitschrift "Russkij vestnik", Moskau 1894, Heft 2; vollständig in: ČPSS II (1953). Deutsch in: Musikalische Essays.

<sup>8</sup> So in der *Autobiographischen Beschreibung ...*, hier nach: Musikalische Essays, S. 411.

<sup>9</sup> Nach: Tagebücher, S. 243.

<sup>10</sup> Als ČSt 8 in Herstellung; der Band soll im Mai 2006 erscheinen und, zusammen mit ČSt 9, einer Dokumentation über Čajkovskijs Ehe, bei der Göttinger Jahrestagung der Tschaikowsky-Gesellschaft vorgestellt werden.

ponisten bei dieser Gelegenheit kennenlernen wollten. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde musiziert. Bei den Darbietungen handelte es sich, was Tschaikowsky in mehreren Briefen besonders erwähnt, ausschließlich um seine Kompositionen".<sup>11</sup>

So kann Feddersen die von Sapel'nikov gespielten Stücke<sup>12</sup> wie auch die von Johanna Nathan (vermutlich in deutscher Sprache) gesungenen und von Sapel'nikov begleiteten Romanzen genau bestimmen: op. 47 Nr. 2 (*Gornimi tiho letela duša nebesami / Leise schwebte eine Seele*) und op. 28 Nr. 3 (*Začem? / Warum?*) und Nr. 4 (*On tak menja ljubil / Er hat mich so geliebt*) sowie op. 27 Nr. 5 (*Ali mat' menja rožala / Hat die Mutter mich geboren zu so großem Leide*).<sup>13</sup> Zu Johanna Nathan weiß er, daß sie in der Saison 1887/88 Honorare in Höhe von 50 und 75 Mark bezogen hat, und vermutet, eines könnte die Gage für die Soirée am 9. / 21. Januar gewesen sein. Er weist die Sängerin nach als Solistin in Haydns *Die Jahreszeiten* und in Beethovens *Missa solemnis*. Peter Feddersen interpretiert die Beurteilung der beiden Solisten durch Čajkovskij positiv. Dennoch scheinen uns die beiden charakterisierenden Wörter, die Čajkovskij für das Spiel Sapel'nikovs (*čudesno* = wunderbar, wunderschön) und den Gesang Johanna Nathans (*milo* = lieb, hold, liebenswürdig)<sup>14</sup> wählt, einen unterschiedlichen Grad seiner künstlerischen Wertschätzung nahe-zulegen.

Soweit der Kontext, in den die datierte Widmung der Photographie zu stellen ist und der eindeutigen Aufschluß darüber gibt, wie sie an Johanna Nathan gelangt ist. Alles deutet darauf hin, daß Čajkovskij ihr das Photo am Tage nach der Soirée, dem ereignisreichen und turbulenten Tag seiner Weiterfahrt nach Berlin,<sup>15</sup> hat zukommen lassen. Dies war eine ihm geläufige Geste, wie auch die Begegnung am Vorabend eine von vielen Begegnungen während der Hamburger Visite des Komponisten war. Umgekehrt wird die Gelegenheit, dem berühmten russischen Komponisten vier seiner Romanzen vortragen zu dürfen, begleitet von dem vorzüglichen Pianisten Vasilij Sapel'nikov, für die junge Sängerin zu den beglückendsten Augenblicken ihrer Sängerkarriere gezählt haben – um so mehr, als seine besondere Geste des Dankes von dem Wohlgefallen zeugte, das er an ihrem Vortrag fand.<sup>16</sup>

### III

#### Kurzbiographie Johanna Nathans, verfaßt von ihrer Enkelin Mary Adler

Am 17. Juni 1868 wurde Johanna Nathan als drittes Kind des Börsenmaklers Sally Nathan und seiner Frau Sophie, geb. Baruch, in Hamburg geboren. Väterlicherseits entstammte sie auch der bekannten Familie Samson aus Wolfenbüttel,<sup>17</sup> deren Vorfahre Marcus Gumpel

---

<sup>11</sup> ČSt 8, S. 65.

<sup>12</sup> Vgl. auch Anmerkung 756 in: Musikalische Essays, S. 411: Variationen op. 19 Nr. 6, Romance op. 5 und Scherzo à la russe op. 1 Nr. 1.

<sup>13</sup> So auch in: Musikalische Essays, a.a.O.

<sup>14</sup> Jeweils nach der russischen Ausgabe: ČD, S. 191.

<sup>15</sup> Vgl. die Eintragungen unter dem 10. [ / 22.] Januar 1888 in: Tagebücher, S. 243. Čajkovskij macht Besuche bei seinem Verleger Rahter und bei Avé-Lallemant, einem betagten Vorstandsmitglied der Philharmonischen Gesellschaft; erhält Besuch von dem Kritiker Sittard, dem Organisten Armbrust und dem Geiger Marwege. Johanna Nathan wird nicht erwähnt; das läßt vermuten, daß Čajkovskij ihr das Photo mit an diesem Tage datierter Widmung nicht persönlich überreicht hat, sondern einem seiner Besucher, die auch bei der Soirée am Vortage anwesend waren, für die Sängerin mitgegeben hat.

<sup>16</sup> Die bibliographischen Anmerkungen zu den Teilen I und II hat freundlicherweise Thomas Kohlhasse ergänzt.

<sup>17</sup> Stammbaum der Samsonschen Familie, 3. Auflage, Hannover 1912.

Moses Fulda aus Amsterdam 1697 als Hofjude von den Herzögen Rudolf August und Anton Ulrich in ihre Residenzstadt Wolfenbüttel berufen worden war.<sup>18</sup>

Johanna Nathan besuchte in Hamburg eine jüdische Grundschule, wo man schon bald ihre bemerkenswerte Stimme erkannte. Früh setzte ein gezielter Gesangsunterricht ein und gewann an Intensität durch den berühmten Lehrer Julius Stockhausen. Bereits als Schülerin trat sie in Hamburg auf. Zwischen 1892 und 1898 wirkte sie als Lieder- und Oratoriensängerin in vielen Städten Deutschlands und ganz Europas. Dokumentiert ist diese Konzerttätigkeit in einem großformatigen, in Leder gebundenen Album mit etwa einhundertfünfzig Programmen ihrer Konzerte. Sie hat unter angesehenen Dirigenten und mit berühmten Partnern musiziert. Gemeinsame Auftritte mit Eugen d'Albert und dem Joachim-Quartett<sup>19</sup> sind dokumentiert. Brahms, Busoni und natürlich Stockhausen haben sie oft in Konzerten gehört und der Sängerin ihre Portraitphotos geschenkt. Im Mai 1896 sang sie bei der Trauerfeier für Clara Schumann in Frankfurt am Main; zusammen mit Julius Stockhausen hatte sie diese Feier für die verstorbene Freundin vorbereitet.<sup>20</sup>

Am 12. Juni 1898 heiratete Johanna Nathan den aus Posen stammenden Leopold Adler. Die Eheschließung war vier Jahre lang hinausgeschoben worden, da ihr als verheirateter Frau das abrupte Ende ihrer Karriere drohte. Leopold Adler erhielt erst nach langer Zeit des Wartens – nach Wilhelminischer Gesetzgebung durfte nur ein Prozent der Beamenschaft jüdisch sein: entsprechend dem jüdischen Anteil an der Gesamtbevölkerung – eine Stelle als Amtsgerichtsrat und Geheimer Justizrat in Frankfurt-Hoechst. Die Ehefrau eines Beamten durfte zwar nicht erwerbstätig sein, doch waren ihr öffentliche Auftritte gestattet. Fortan trat Johanna Nathan einmal monatlich mit dem Stockhausen-Quartett auf und sang in Wohltätigkeitsveranstaltungen. Leopold Adler war sehr musikinteressiert und spielte Klavier. Paul Hindemith und der katalanische Cellist Gaspar Cassado waren häufige Gäste des Hauses.

1900 und 1904 wurden dem Ehepaar Adler die Söhne Erich und Hans geboren; sie wuchsen in Frankfurt am Main auf. Leopold Adler starb am 4. Juli 1918. Den Söhnen gelang 1933 und 1935 die Flucht nach Südafrika. Johanna war nicht zu bewegen, ihnen zu folgen. Dann war es zu spät; sie durfte Deutschland nicht mehr verlassen. Ein wunderbares Photo ist anlässlich ihres siebzigsten Geburtstages 1938 entstanden: Sie steht vor ihrem Flügel, umgeben von einem Meer von Blumen. Immer noch fühlte sie sich sicher in einem großen, gewachsenen Freundeskreis. Am 18. August 1942 wurde sie nach Theresienstadt und von dort, am 26. September, ins Vernichtungslager Treblinka deportiert.

---

<sup>18</sup> Dr. Ernest A. Boas, *Das Wolfenbütteler Erbe*, Wolfenbüttel 1994.

<sup>19</sup> Vgl. Max Kalbeck, *Johannes Brahms, Band IV: 1891-1897*, Berlin 1915, S. 407 und 420.

<sup>20</sup> Julia Wirth, *Julius Stockhausen. Der Sänger des deutschen Liedes*, Frankfurt am Main 1927, S. 439 und 444.